

GESCHICHTE
DES
SCHLESISCHEN BERG- UND HÜTTENWESENS

IN DER
ZEIT FRIEDRICH'S DES GROSSEN,
FRIEDRICH WILHELM'S II. UND FRIEDRICH WILHELM'S III.
1741 BIS 1806.

NACH DEN ACTEN DES GEHEIMEN STAATSARCHIVS,
DES HANDELSMINISTERIUMS, DES STAATSARCHIVS UND DES OBERBERGAMTES ZU BRESLAU

BEARBEITET VON

PROFESSOR DR. PHIL. **HERMANN FECHNER.**

MIT PLÄNEN UND SKIZZEN VON GRUBENRISSSEN.

BERLIN
VERLAG VON WILHELM ERNST & SOHN
GROPIUS'SCHE BUCH- UND KUNSTHANDLUNG.

1903.

Inhaltsübersicht.

Vorwort	Seite 1—2.
Einleitung: Der Zustand des Schlesischen Berg- und Hüttenwesens im Jahre 1740 Die metallischen und die Kohlengruben. — Salpetersiedereien. — Die Eisenhüttenwerke. — Die Bergbehörden. — Die Bergordnungen. — Schwebende Bergprocesse. — Zehnten.	„ 3—17.
Erster Theil: Berg- und Hüttenpolitik.	
Erstes Kapitel: Die Berg- und Hüttenbehörden	„ 17—79.
a) Die Provinzialverwaltung und die Bergämter. — b) Das Bergwerks- und Hütten- departement. — c) Das Schlesische Oberbergamt. — d) Das Oberbergamt in seinen Be- ziehungen zum Schlesischen Finanzministerium und den Kammern. — e) Heinitz und Reden als Staatswirthe und Beamte. — f) Die Bergdeputationen (später Bergämter ge- nannt) und die Hüttenämter. — g) Die Lage und Stellung der Berg- und Hüttenbeamten.	
Zweites Kapitel: Bergrecht und Bergpolizei	„ 79—123.
a) Berggefälle und Bergordnung. — b) Bergpolizei. — c) Berggerichtsbarkeit und Berg- streitigkeiten. — d) Fürsorge für die Berg- und Hüttenleute.	
Drittes Kapitel: Nachforschungen nach Mineralien und Hüttengelegenheiten	„ 124—170.
A. Specialnachforschungen: 1. Gesteine und Erden. — 2. Steinsalz. — 3. Eisenerz und Hüttengelegenheiten. — 4. Silber. — 5. Kobalt. — 6. Steinkohlen. — B. Allgemeine Nachforschungen (Lippert, Graf Stolberg, Lehmann und Rappard, die Bergwerks- commission, Zeplichal, Morsbach und Schmidt, Reden).	
Viertes Kapitel: Recherchirungen der Berg- und Hüttenwerke	„ 170—209.
1. Die Zeit bis 1768 (Lippert, v. Hattorf, Unger, Graf Stolberg, Burghart, Rappard, Leh- mann). — 2. Die Bergwerkscommission und das Oberbergamt bis zu Heinitz' Amts- antritt (1768 bis 1777). — 3. Heinitz' und Reden's Recherchirungen und Königliche Besuche.	
Fünftes Kapitel: Meliorationswesen	„ 210—236.
1. Die Zeit der Kammerverwaltung. — 2. Die Bergwerkscommission und das Oberberg- amt bis zu Heinitz' Amtsantritt (1777). — 3. Heinitz' und Reden's Verwaltung.	
Sechstes Kapitel: Anlegung Königlicher und mit Königlicher Unterstützung er- richteter Hüttenwerke	„ 236—259.
1. Malapane, Krascheow, Jedlitze und Dembihammer. — 2. Kreuzburgerhütte, Thule und Murow. — 3. Rybniker, Ratiborer und Bodländer Hüttenwerke. — 4. Die Eisenhütten- werke zu Gleiwitz und zu Königshütte. — 5. Project einer Eisengießerei zu Breslau. — 6. Königshuld. — 7. Die Friedrichshütte bei Tarnowitz.	
Siebentes Kapitel: Versuchsarbeiten auf Königliche Kosten und mit Königlicher Unterstützung	„ 259—292.
a) Versuche auf Steinkohlen. — b) Versuche auf Blei und Silber: 1. Dittmannsdorf, Bögendorf, Oberweistritz und Merzberg. 2. Gottesberg. 3. Die Friedrichsgrube und der Gotthelfstollen. — c) Versuche auf Kupfer: 1. Hasel, Prausnitz, Conradswaldau und Polnisch-Hundorf. 2. Die Versuche bei Kupferberg. — d) Versuche auf Gold. — e) Ver- suche auf Zinn. — f) Versuche auf Halbmetalle. — g) Versuchsarbeiten auf Eisenerz.	
Achstes Kapitel: Einführung von Betriebsverbesserungen und neuen Fabrika- tionen durch die Königlichen Behörden	„ 293—318.
A. Grubenbetrieb (Schrämarbeit, Pfeilerbau, Strebebau mit breitem Blick, Stollenbau, Förderung, Wetterlosung, Wasserhaltung und Feuermaschinen, Schachtzimmerung). — B. Hüttenbetrieb: 1. Abschwefelung der Steinkohlen. 2. Blei- und Silbergewinnung. 3. Kupfer-, Arsenik-, Galmei-, Kobalt- und Salpeterhütten. 4. Verbesserungen im Be- triebe der Eisenhüttenwerke (Hochöfen, Cylindergebläse, Koksschmelzen, Kalk, Cupol- öfen, Kanonenguß, Stahlfabrikation, Frischmethode, Auswärmfeuer).	
Neuntes Kapitel: Absatz- und Verkehrspolitik	„ 319—360.
1. Steinkohlen. — 2. Eisen. — 3. Blaufarbe. — 4. Vitriol. — 5. Gesteine, Kalk und Salpeter. — 6. Das Bergwerks-Producten-Comptoir.	

Zehntes Kapitel: Privilegien- und Concessionswesen	Seite 361—401.
a) Die Privilegien der Kaiserlichen Zeit (Graf Henckel, Graf Hoym, v. Giesche's Erben, v. Jänisch, v. Löwencron). — b) Die Concessionen der Kammern. — c) Die Concessionen des Oberbergamts bis zu Heinitz' Amtsantritt. — d) Die Concessionen des Oberbergamts unter Heinitz' und Reden's Amtsführung. — e) Gemeinschaftliche Concessionen des Bergwerks- und Hüttendepartements und des Schlesischen Finanzministeriums.	

Zweiter Theil: Geschichte und Statistik (Betrieb und Haushalt) der Gruben und Hütten.

Erstes Kapitel: Die Zinngruben	Seite 402—405.
Zweites Kapitel: Die Kupfergruben	„ 406—437.
1. Conradswaldau, Hasel und Prausnitz. — 2. Kupferberg und Umgebung. — 3. Das Rudelstädter Revier. — 4. Die Kupfergrube von Hausdorf am Liehrberge.	
Drittes Kapitel: Die Blei- und Silbergruben mit dazu gehörigen Hütten	„ 437—483.
1. Kolbnitz. — 2. Gablau. — 3. Die Gegend von Jannowitz. — 4. Krummhübel und Schmiedeberg. — 5. Gottesberg. — 6. Dittmannsdorf und Oberweistritz. — 7. Silberberg. — 8. Merzberg und Leuthen. — 9. Tarnowitz a) 1741 bis 1783, b) 1786 bis 1806: α) Die Friedrichsgrube, β) Die Friedrichshütte 1786 bis 1806.	
Viertes Kapitel: Die Eisenerz- und Galmeigräberei	„ 483—490.
A. Die Eisenerzgräberei. — B. Die Galmeigräberei (das Graben, das Brennen, der Absatz, die Arbeiterschaft, die Zinkdarstellung).	
Fünftes Kapitel: Die Vitriolerz-, Alaun- und Schwefelkiesgruben	„ 491—513.
1. Leisersdorf. — 2. Lähn. — 3. Die Friedrichsgrube zu Schreiberhau und das Preller'sche Vitriolwerk. — 4. Die Vitriolgrube zu Wolfshau. — 5. Der „Morgenstern“ zu Niederleipe. — 6. Die Friedrich-Wilhelmsgrube zu Waltersdorf. — 7. Die Versuchsarbeit auf dem Friedrich bei Kupferberg. — 8. Einigkeit und Kiesgrube bei Kupferberg. — 9. Die Hoffnungsgrube zu Rohnau. — 10. Die Neu-Glückgrube bei Rohnau. — 11. Die Morgensterngrube nebst Vitriolwerk. — 12. Kamnig. — 13. Tarnowitz.	
Sechstes Kapitel: Die Kobaltgruben und das Querbacher Blaufarbenwerk	„ 513—523.
A. Die Kobaltgruben. 1. Die Hülfe Gottes oder Juliane zu Schreiberhau. — 2. Die „Maria Anna“ zu Querbach. — 3. Die Grube Susette zu Querbach. — 4. St. Carl am Proxenberge. — 5. Die kleineren Gruben des Grafen Schaffgotsch. — B. Das Querbacher Blaufarbenwerk.	
Siebentes Kapitel: Die Arsenik- und Antimonbergwerke	„ 524—547.
1. Das Reichensteiner Arsenikwerk: a) Die Gruben, b) Die Pochwerke und die Hütte. — 2. Das Rudelstädter Arsenikwerk. — 3. Die Querbacher Arsenikgewinnung. — 4. Altenberg. — 5. Die rothe Zeche. — 6. Die Antimongrube zu Eichau.	
Achstes Kapitel: Salpetergewinnung, Stein- und Erdgräberei	„ 547—558.
1. Salpetergewinnung. — 2. Steinbrüche und Erdgräbereien. — 3. Gewinnung von Halbedelsteinen.	
Neuntes Kapitel: Die Steinkohlengruben	„ 559—643.
I. Der Jauer'sche Bergbezirk. — II. Der Schweidnitzer Bezirk. — III. Die Steinkohlengruben des Münsterberg-Glatzer Bezirks. — IV. Die Oberschlesischen Steinkohlengruben. — V. Uebersicht über den gesammten Schlesisch-Glatzischen Steinkohlenbergbau 1776 bis 1806.	
Zehntes Kapitel: Die Eisenhüttenwerke	„ 643—731.
I. Niederschlesien und die Grafschaft Glatz. — II. Die Oberschlesischen Hüttenwerke: A. Der Rosenberger Kreis. — B. Der Oppelner Kreis. — C. Der Lublinitzer Kreis. — D. Der Groß-Strehlitzer Kreis. — E. Der Tost-Gleiwitzer Kreis. — F. Der Beuthener Kreis. — G. Der Plessische Kreis. — H. Der Ratiborer Kreis. — I. Ueberblick. — (NB. In A ist Bodland, in B Malapane und Kreuzburgerhütte, in E Gleiwitz, in F Königshütte, in H Rybnik und Ratiborhammer behandelt.)	
Elftes Kapitel: Die Hüttenfabriken	„ 731—746.
A. Die Kupferhämmer. — B. Die Messingwerke. — C. Die Zain- und Zeughämmer. — D. Die Drahtzüge. — E. Die Blechhämmer. — F. Die Bohrwerke. — G. Die chemischen Fabriken.	

Rückblick.

Friedrich der Große. — Heinitz. — Friedrich Wilhelm II. und III. — Reden. — Erfolg. — Staats- und Privatindustrie	„ 746—752.
Anhang: Münzen, Maße und Gewichte	„ 753.
Sonderdruck aus der Zeitschr. f. Berg-, Hütten- u. Salinen-Wesen. L.	97

Berichtigungen und Nachträge.

Einleitung, S. 5, Z. 16 v. o. l.: „In Krummhübel“ st. im Krummhübel.

Erster Theil.

Kap. 1, S. 71, Z. 7 v. o. ist nach: „Bei dieser“ einzuschalten: „wurden der Bergmeister Schiefer und der Assessor Prätorius angestellt, der aber schon 1778 an das Oberbergamt zurückversetzt wurde; an seine Stelle trat der Assessor Morsbach, und diesem folgte 1780 der Markscheider Schmidt im Amte. 1781 wurden die Geschäfte vertheilt; Schiefer erhielt u. s. w.“

Kap. 2, S. 82, Z. 4 v. o. l.: „18. December 1755“ st. 18. December 1756.

Kap. 2, S. 86, Z. 12 v. u. l.: „den Centner zum Marktpreise weniger 2 Rthlr.“ st. zu 2 Rthlr. der Centner.

Kap. 2, S. 90, Z. 2 v. u. ist nachzutragen: „Das in der Bergordnung Kap. I, § 3 den Grundherren gewährte Recht, Anderen den Bau einer Grube auf ihrem Gebiete zu untersagen unter der Bedingung, daß sie selbst den Bau übernahmen (jus excludendi alios), wurde durch Declaration vom 4. August 1770 dahin beschränkt, daß sie gegenüber dem ersten Finder (aber nicht Dritten) nur das Recht des Mitbaues zur Hälfte haben sollten; dem Grafen Hochberg jedoch, dem am 30. December 1769 ebenso wie den Besitzern von Altwasser und Neuhaus dem ursprünglichen Wortlaut der Bergordnung gemäß das jus excludendi alios zugestanden worden war, wurde es am 27. Januar 1773 in demselben Sinne bestätigt. Die Declaration vom 4. August 1770 wurde am 1. Februar 1790 erneuert. Trotzdem sind folgende Fälle vorgekommen, in denen die ersten Finder vor dem Anspruch des Grundherrn völlig zurücktraten, wobei freilich nicht ausgeschlossen ist, daß dies freiwillig, nach gütlicher Einigung, geschah: 1. Der Geschworne Isaac, der die Kohlengrube „Alexandrine“ bei Poremba gemuthet hatte, überließ sie dem Baron Stechow auf Ruda, der sie „Maximiliane“ nannte; 2. 1801 erhob Graf Stillfried Einspruch gegen die Schürfung des Stadtdirectors Franke von Neurode zu Kunzendorf und zu Tscherbenei; in Kunzendorf scheint sich Franke mit dem Grundherrn verglichen zu haben; in Tscherbenei trat er zurück; 3. eine Schürfung zu Rothwaltersdorf, die Franke mit dem Senator Scholtze und dem Silberberger Bürger Büttner 1801 unternommen hatte, gaben die Muther wegen Einspruchs des Grafen Magnis auf Eckersdorf auf; 4. der Tarnowitzer Bürger Jänkner gab seine Muthung „Charlotte“ zu Zalenze vor dem Anspruch des Grundherrn, Herrn von Wachowski, 1789 auf; 5. die Baron v. Larisch'sche Vormundschaft muthete 1797 eine Grube zu Mittel-Lazisk; aber Lehnsträger wurde der Besitzer, Magnus v. Bludowski. 1804 erklärte das Oberbergamt den Bescheid vom 30. December 1769 an den Grafen Hochberg für einen Irrthum.

Kap. 2, S. 95, Z. 3 v. o. sind die Worte: „früher nicht erhobenen“ zu streichen.

Kap. 3, S. 124, Z. 2 v. o. l.: „Hüttengelegenheiten“ st. Hüttenangelegenheiten.

Kap. 3, S. 155, Z. 21 v. u. ist „1. Lippert“ zu streichen.

Kap. 3, S. 161, Z. 11 v. u. l.: F-Glas st. T-Glas.

Kap. 3, S. 166, Z. 14 v. o. l.: „Kretschmann“ st. Kretschmer.

Kap. 5, S. 211, Z. 15 v. o. l.: „1759“ st. 1754.

Kap. 6, S. 244, Z. 7 bis 10 v. o. ist der Text folgendermaßen zu berichtigen: „1781 errichtete das Oberbergamt laut eines Vertrages mit Herrn v. Blacha auf Thule bei Kreuzburg zur Verwerthung des Roheisens von Kreuzburgerhütte ein Frischfeuer, das es auch in Verwaltung nahm, mit einem oberen Werkgraben“ u. s. w.

Kap. 7, S. 258, Z. 24 v. o. l.: „1. Maschinenschachts“ st. Göpelschachts.

Kap. 7, S. 259, Z. 12 u. 13 v. o. l.: „eine neue Feuermaschine mit 24zölligem Cylinder“ st. die Feuermaschine vom Gotthelfstollen.

Kap. 7, S. 260, Z. 9 v. u. l.: „eine zweite 24zöllige Maschine aufzustellen“ st.: die 24zöllige Maschine von der Friedrichsgrube herbeizuschaffen.

Kap. 7, S. 263, Z. 18 u. 19 v. o. l.: „Der Verkauf des Gezäh und der Materialien ließ noch einen Receß von 10 Rthlr. 10 gr. $\frac{9}{5}$ pf. zurück“ st. Gezäh und Materialien brachten noch 10 Rthlr. 10 gr. $\frac{9}{5}$ pf. ein.

Kap. 7, S. 291, Z. 14 v. o. sind die Worte „in den Acten falsch Krzyworziki“ zu streichen.

Kap. 7, S. 292, Z. 2 v. u. ist vor „Bendzin“ einzuschalten: „Krzyworziki, 19 km nordnordöstlich von Landsberg.

Kap. 8, S. 298, Z. 10 v. o. ist hinzuzusetzen: „Außerdem wurde noch eine größere Anzahl anderer Maschinen und Maschinentheile in Malapane (1795/6 allein vier 24zöllige Maschinen) und in Gleiwitz angefertigt.

Kap. 8, S. 298, Z. 22 u. 23 v. o. ist der Satz: „Die alte 24zöllige kam 1802 auf den Hauptschlüsselstollen“ zu streichen.

Kap. 10, S. 362, Z. 2 v. u. l.: „Matthias“ st. Matthäus; zu streichen sind die Worte: „Baron“ und: „(jetzt Welczek)“.

Kap. 10, S. 362, letzte Zeile l.: „Kuffka“ st. v. Löwencron.

Zweiter Theil : Geschichte und Statistik (Betrieb und Haushalt) der Gruben und Hütten.

Erstes Kapitel.

Die Zinngruben.

(Hierzu die Texttafel d.)

Der Schlesische Zinnbergbaudistrict befand sich am Nordabhange des westlichen Flügels des Kemnitzkammes, der, nördlich dem hohen Iserkamme parallel vorgelagert, im Süden und Westen von dem im rechten Winkel fließenden Queis begrenzt wird. In dieser Gegend rinnen drei Bäche, von Westen nach Osten gerechnet, der Hellwigs-, Kessel- und Giehrener Bach, der erste und der dritte aus zwei Quellbächen gabelförmig zusammenlaufend, von der Kammhöhe im Allgemeinen nach Norden zu, herab; nur der Hellwigsbach wendet sich nordwestlich nach Krobsdorf dem Queise zu. Der Kesselbach hat seine Quelle auf einem vom Kamme nach Norden vorspringenden Rücken, auf dem die Bergmanns-colonie Greiffenthal liegt; weiterhin liegt an demselben zwischen den Bergen das Dorf Regensberg. Der Giehrener Bach durchfließt das noch in den Bergen liegende Dorf Obergiehren, aus ihnen heraustretend Niedergiehren; unterhalb des letzteren nimmt er noch einen Nebenbach auf. Am Fuße des Gebirgs waren die Zinngruben fast in gerader Linie von Westen nach Osten angelegt: am Hellwigsbache der von Waitz von Eschen gemuthete Johann Sigismund, dann der Johannes, der Hans Reichen, der Hundsrücken und die Brandkluft bis nahe an den Kesselbach heran, südlich parallel dem Hundsrücken am Regensberge die alte Zeche Judenfeind, zwischen dem Kessel- und dem Giehrener Bache der Reiche Trost, östlich der König David, am Giehrener Nebenbach das himmlische Heer, noch weiter östlich von diesem nach Querbach zu die Zechen: Altvater, Urahne und Drei Brüder (s. Texttafel d) ¹⁾.

Zu Beginn der Preußischen Herrschaft wurde nur der Hundsrücken betrieben. Es wurde auf drei parallelen von Ostsüdost nach Westnordwest streichenden Gängen gebaut; die Anbrüche waren schön, aber nicht reichhaltig und lagen sehr tief. Zur Wasserhaltung war ein 25 Ellen hohes Kunstrad gebaut, zu dem das Wasser sehr weit aus dem Hellwigsbach in Rinnen herbeigeführt wurde, und doch reichte es zur Winters- und Sommerszeit nicht aus, so daß die Knappschaft 4 bis 5 Monate jährlich feiern mußte. Auf der Grube waren 12 Mann angelegt. 1741 wurden 33 Ctr., 1742 19 Ctr. Zinn, zusammen 52, ausgebracht, die bei einem Preise von 25 Rthlr. damals also einen Werth von 1300 Rthlr. hatten. 3 Ctr. 48 Pfd. Zinnstein gaben 1 Ctr. 90 Pfd. feines Zinn im Werthe von 42 Rthlr. 1 sgr. 4 pf. bei nur 25 Rthlr. Unkosten, so daß der Gewinn an 3 Ctr. 48 Pfd. Zinnstein über 17 Rthlr. betrug. Lippert meinte, wenn noch 4 Häuer und 2 Waschjungen angelegt würden, könnte dies Quantum wöchentlich gewonnen werden. Ein Steiger, Elias Engelmann, verrieth ihm, daß im Rentamt 152 Ctr. 67 Pfd. Zinn zu wenig zur Einnahme gebracht, der Zehnt dafür also unterschlagen worden sei. Er wurde dafür von der Schaffgotschischen Verwaltung entlassen, ebenso, wie der Schmelzer Johann Christian Seiffert;

¹⁾ Riß von Schiefer 1776, Oberbergamt D II c N. 69.

an seine Stelle trat ein gewisser Gottfried Schulz, der seine Sache aber nicht so gut verstand, wie Seiffert. Schichtmeister war der Goldschmied Gottfried Hämpel aus Warmbrunn, der 1747 zum Baron Schweinitz nach Rudelsdorf ging. Die Zeche arbeitete mit Zubuße hauptsächlich wegen der Wasserkosten; man hoffte aber auf Freibau¹⁾. Dieser Fall ist nicht eingetreten, wie folgender Rechenschaftsbericht des Wirthschaftsinspectors Brendel zu Greiffenstein vom 13. November 1755 ausweist:

	Unkosten:	Ausbeute:	Geldwerth (Ctr. zu 25 Rthlr.)
Juni bis ult. Dec. 1742	851 fl. 37 kr. $1\frac{1}{2}$ pf.	—	—
1. Jan. 1743	1 395 " 19 " $4\frac{1}{2}$ "	—	—
" 1744 " " " 1744	1 152 " 55 " 3 "	—	—
" 1745 " " " 1745	965 " 3 " — "	—	—
" 1746 " " " 1746	656 " 50 " $4\frac{1}{2}$ "	8 Ctr. 66 Pfd.	318 fl. 45 kr.
" 1747 " " " 1747	861 " 27 " — "	5 " 108 "	218 " 10 " $5\frac{5}{11}$ pf.
" 1748 " " " 1748	666 " 44 " — "	2 " 41 "	86 " 38 " $5\frac{2}{11}$ "
" 1749 " " " 1749	1 812 " 6 " 3 "	21 " 117 "	820 " 44 " $1\frac{10}{11}$ "
" 1750 " " " 1750	1 501 " 14 " $3\frac{3}{4}$ "	16 " 128 "	636 " 21 " $4\frac{10}{11}$ "
" 1751 " " " 1751	1 262 " 16 " 2 "	14 " 124 "	560 " 13 " $3\frac{9}{10}$ "
" 1752 " " " 1752	1 523 " 53 " 3 "	19 " 83 "	736 " 4 " $4\frac{4}{11}$ "
" 1753 " " " 1753	1 230 " 45 " 3 "	16 " 128 " } à 27	686 " 16 " $2\frac{2}{11}$ "
" 1754 " " " 1754	1 095 " 31 " $1\frac{1}{2}$ "	14 " 124 " } Rthlr.	605 " 2 " $4\frac{4}{11}$ "
	14 975 fl. 44 kr. $5\frac{3}{4}$ pf.	121 Ctr. 127 Pfd.	4669 fl. 18 kr. $2\frac{5}{11}$ pf.
	4 669 " 18 " $2\frac{5}{11}$ "		

Einbuße: 10 316 fl. 26 kr. $3\frac{13}{44}$ pf.²⁾

Wenngleich diese Aufstellung höchst mangelhaft ist, weil für die Jahre 1743 bis 1745 die Ausbeute gar nicht angegeben ist, und ferner unklar bleibt, wie viel Pfennige hierbei der Krenzer, der sonst zu 4 pf. gerechnet wird, haben soll, da Pfennigwerthe von fast 6 vorkommen, so bleibt doch immer, auch wenn man die Jahre 1743 bis 1745 gar nicht in Rechnung zieht, bei einer Einnahme von 4669 fl. 18 kr. $2\frac{5}{11}$ pf. eine Ausgabe von 10610 fl. 51 kr. $\frac{3}{4}$ pf., also eine Einbuße von 5931 fl. 12 kr. $10\frac{13}{44}$ pf. bestehen. Dies erklärt hinreichend, daß der Graf Schaffgotsch, dessen Rentamt den Zuschuß leistete, die Lust zum Bau verlor und die Zeche 1755 aufgab.

Lippert hatte schon 1742 dazu gerathen, den 32 Lachter langen alten Stollen westlich vom Johannes aufzuwältigen und ihn bis an den Johannesgang noch 28 Lachter weiter, 6 bis 7 Lachter unter dem Hundsrückengange zu führen. Auch Brendel meinte, es sei am besten, an einem Orte zu schürfen, wo ein Stollen angelegt werden könnte, um die schweren Wasserkosten zu sparen³⁾. Die Knappschaft, die 1765 um Concession einkam, erklärte auch, den Johannes bauen und einen Stollen dahin treiben zu wollen, den sie aber zu 250 Lachter berechnete; die Kosten schlug sie auf 2500 Rthlr. an, weil zwei Wetter- und Förderschächte nöthig seien, und, wenn auch der Reichetrost gewältigt werden sollte, auf mehr als 3000 Rthlr., weil der Stollen dann tiefer angelegt, 300 Lachter lang gemacht, unter sechs Bauerngütern durchgeführt werden und drei Wetter- und Förderschächte erhalten müßte. Den Kux wollte sie auf 4 Rthlr., die vierteljährliche Zubuße auf $1\frac{1}{2}$ Rthlr. ansetzen⁴⁾. Da sich die Sache sehr lange hinzog, namentlich auch deshalb, weil Runge muthete, begann die Knappschaft wieder zu arbeiten; als Runge den Bau übernahm, wurde im Stollen und im Johannes gearbeitet, ein Schacht abgeteuft, Kaue, Poch- und Hüttenwerk reparirt, das Erz gepocht, gewaschen und geschmolzen. Der Kux

¹⁾ Lippert, Glogau 23. Nov. 1742. Kammer, Glogau 12. Nov. 1742, 24. April 1743. Bericht Brendel's o. D. Hundsrücken u. Kauenloch in 374.

²⁾ Brendel, 14. Nov. u. 13. Dec. 1755 ebd.

³⁾ Lippert 23. Nov. 1742, Brendel o. D. a. a. O. in 374.

⁴⁾ Siegmund Söhnle u. Cons., Greiffenthal 16. Jan. 1765 ebd. S. wegen der Concessionen Th. I, Kap. 10, b u. c.

wurde schließlich auf 10 Rthlr., die vierteljährliche Zubeße auf 1 Rthlr. angesetzt¹⁾. Im März 1770 war der Stollen 51 Lachter lang und mit dem Schacht oder Lichtloch durchschlägig geworden, der Schacht selbst 8 Lachter tief und mit Zimmerung versehen; vom Schacht aus wurde theils strossenweise (d. h. im Winkel gegen den Horizont nach unten), theils mit Ueberbrechen noch 8 Lachter weit ins Feld gebaut. Der Gang war anfänglich 5 bis 8 Zoll, später 10 bis 15 Zoll mächtig; die Zwitter verdrückten sich zwar, man hoffte aber in der Teufe auf gute Anbrüche; das Gestein war gebräch, die Arbeit deshalb nicht schwierig. Am 23. October 1769 war ein erstes Schmelzen vorgenommen worden; von 32 Fuhren Zinnzwitter, wovon 6 Fuhren einer alten Halde entnommen waren, hatte man 4 Ctr. Zinnstein und daraus 1 Ctr. 82 Pfd. reines Zinn mit 123 Rthlr. 23 gr. 6 pf. Kosten ausgebracht, also mit einem Verlust von mehr als 70 Rthlr. Im Juli 1770 fand ein zweites, am 22. October 1770 ein drittes Schmelzen, dieses aber nur mit einigen Centnern zur Bestreitung des Arbeitslohns, statt. Runge gab an, aus 6½ Ctr. Erz habe er über 2 Ctr. Zinn (alles in allem!) gewonnen; er überreichte dem das Bergwerk revidirenden Steuerrath Böhm einen Zinnthaler; das Zinn war von vorzüglicher Qualität. Anfänglich arbeiteten in der Grube 1 Steiger und 6 Mann, Anfang 1771 nur noch 1 Steiger und 1 Mann; seit April 1771 wurde die Grube gar nicht mehr belegt. Die Unordnungen Runge's brachten sie zum Stillstand. Der Kux war zwar im Herbst 1770 bis auf 29 Rthlr. in die Höhe getrieben worden; die Gewerkschaft war bis auf 55 Gewerken mit 79½ Kuxen gekommen; sie wandte bis in den Februar 1771 2000 Rthlr. auf; aber da sie keine Receß- und Quatembegelder zahlte und zahlen konnte und mit Runge völlig zerfiel, wurde die Grube freigefahren. Im Reichentrost, mit dem sich Runge ebenfalls hatte belehnen lassen, war fast gar nicht gearbeitet worden²⁾.

Christian Gottfried Mentzel, Kaufmann zu Hirschberg und Erbherr auf Lomnitz, der den Bau 1773 wieder zu beleben suchte, baute die Morgenröthe, die im 16. Jahrhundert stark betrieben und damals Görlitzer Zeche genannt worden war; der alte Stollen dieser Grube war bei einer Besichtigung durch eine Oberbergamtscommission im Juli 1774 44 Lachter lang und hatte den Zwittergang von Norden nach Süden durchbrochen; dann hatten ihn die Alten 2 Lachter nach Osten ausgelenkt, wahrscheinlich um mit dem Fund- und Förderschacht, der eine Teufe von 12 Lachtern erlangt hatte, durchschlägig zu werden. Im Schachte war ein ¼ Lachter mächtiger Gang nach Osten zu aufgefahren, nach Westen zu 8 Lachter tiefer ein kleines Ort von ½ Lachter Länge. Die Mentzel'sche Gewerkschaft hatte zuerst den Fundschacht gewältigt, hatte auf der Sohle gegen Westen 13 Lachter auf dem Zwittergange aufgefahren, um durchschlägig zu werden, hatte dann durch ein 2 Lachter hohes Ueberbrechen den Schacht erreicht, der nunmehr 14 Lachter Teufe hatte; dann war man gegen Süden ½ Lachter ins Feld gegangen und hatte das Zwittertrum erbrochen; gegen Osten war man mit einem Strossenbau 6 Lachter weit, gegen Westen mit 2 Strossen 4 Lachter weit vorgefahren. Der Zwittergang war zwar 1½ Lachter mächtig, und die Erze gingen fast von Tage nieder; aber es gab eben nur einen Gang, der Zwitter war arm, das Gestein sehr fest. Man hatte 184 Fuhren zu je 20 Kübeln gefördert, aus diesen 8 Ctr. 40 Pfd. Zinn ausgebracht; da der Centner damals 30 Rthlr. kostete, war der Ertrag 249 Rthlr. 2 gr. 2 pf.; die Ausgaben beliefen sich aber einschließlich der Zinsen auf 554 Rthlr. 4 gr., und wenn man auch hoffte, im nächsten Jahre mit 530 Rthlr. Kosten 120 Fuhren fördern und 10 Ctr. Zinn gewinnen zu können, so ergab dies immer noch einen Receß von 297 Rthlr. 8. gr.³⁾.

Waitz v. Eschen wandte sich deshalb wieder dem Johannes zu, ließ auch darin arbeiten und muthete, da es mit dem Anwerben von Gewerken nicht vorwärts ging, die Grube unter dem Namen

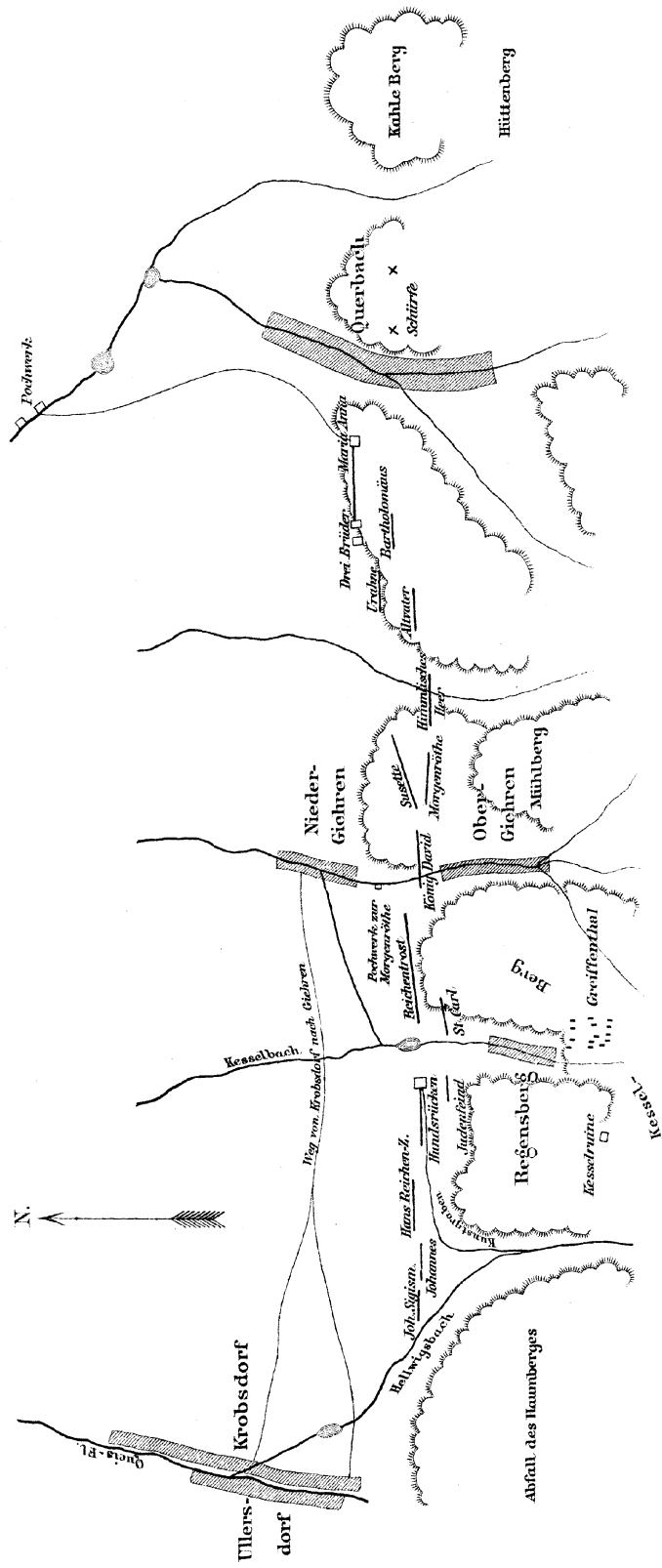
¹⁾ Runge, Giehren 7. Nov. 1768. Goldberg 20. März 1768. Commiss.-A. in 278. Flinsberg 3. Juni 1769, Comm.-A. in 272.

²⁾ Böhm 10. Dec. 1770. M. R. IV. 1. 5. Gewerkschaft, Greiffenberg 8. März 1771. Elster 1. März 1772, a. a. O. in 374.

³⁾ Mentzel, Lomnitz 3. Mai 1773. Schulenburg 16. Juni 1773 a. a. O. in 374. Oberbergamt, Reichenstein 7. Aug. 1773. M. R. IV. 6. 3. Actum Morgenröthe 19. Juli 1774. Bereisung Waitz v. Eschen's in LXII. Belehnung u. Hypothekenwesen Johann Sigismund in 666.

Giehrener Zimmerbergwerke.

Nach dem Risse von Schiefer aus dem Jahre 1776 entworfen.



Zweiter Theil:
Geschichte und Statistik (Betrieb und Haushalt) der Gruben und Hütten.
 (Schluß.)

Zehntes Kapitel.

Die Eisenhüttenwerke. (Fortsetzung.)

II. Die Oberschlesischen Eisenhüttenwerke.

A. Der Rosenberger Kreis.

1. Zu Sausenberg, 15 km südlich von Kreuzburg, hatte, wie früher wiederholt erwähnt, Herr v. Jänisch einen seit etwa 1726 bestehenden Hochofen mit einem Frischfeuer¹⁾. Als er 1751 in Concurs gerieth, erstand der Graf Hoym auf Slawentzitz Sausenberg nebst den dortigen Hüttenwerken²⁾; 1759 wird die Sausenberger Eisenhütte nicht mit aufgezählt; aber 1768 erscheint sie wieder; 1774 war noch ein Frischfeuer dazu gekommen; 1783 wird der Hochofen als zu Kamienietz, das eine Frischfeuer als zu Sausenberg, später auch als zu Kamienietz, das zweite als zu Radonin, das auch Radomühl oder Radoninmühl genannt wurde, belegen bezeichnet; 1796 gab es noch ein drittes zu Kusnizza (Eisenhammer) oder Kuschnia, 1804 ein viertes zu Sowitz, worunter Sobisch zu verstehen ist; ein Zainhammer war ebenfalls zu Sobisch, ein anderer in Sausenberg errichtet worden. Radonin oder Radomühl und Kusnizza oder Kuschnia sind jetzt auf den Karten nicht mehr verzeichnet. Das Werk war nach dem Tode des Grafen Julius Gebhard v. Hoym in Verwaltung seiner Wittve Christiane Charlotte Sophie geb. v. Dieskau gekommen, die sich nachher mit einem Grafen, später Fürsten Sacken vermählte. Erbin war jedoch nicht sie, sondern ihre Tochter Marianne, die sich mit dem Prinzen v. Hohenlohe-Ingelfingen zu Breslau vermählte; 1796 wird dieser selbst als Besitzer von Sausenberg bezeichnet. Herr v. Jänisch hatte das Eisenerz aus Lassowitz bei Sausenberg bezogen; der Graf Hoym kaufte es in Rudy-Piekar bei Tarnowitz, die Gräfin Sacken aus der Gegend von Beuthen. An Holz fehlte es nicht, auch nicht an Teichwasser, um die Werke in Gang zu halten. Burghart berichtet 1748, das Sausenberger Eisen sei schlecht und spröde, wie die türkisblauen Schlacken bewiesen, und kupferhaltig³⁾. 1756 war jedoch das Eisen gut, wenn nicht Wiesenerz dazu verwendet wurde. 1798 erbaute der Stapeldirector Voß den Hochofen neu; er brachte in der 10. Blaseweche 501¹/₂ Ctr. Roheisen aus⁴⁾. Die Hütte wurde von einem Factor König

¹⁾ Rehdantz, Oppeln 25. Jan. u. 5. Febr. 1753. M. R. IV. 12. 1.

²⁾ S. Th. I, Kap. 10, 1 u. Kap. 4, 1.

³⁾ S. Th. I, Kap. 4, 1.

⁴⁾ Bernhardt, Br. 24. April 1798, Betr. der Königl. Hochöfen in 767.

verwaltet, von dem Voß 1803 selbst sagte, er habe sie auf den ersten Rang in Schlesien erhoben¹⁾. Sie erzeugte 1779 1 800 Ctr. Stabeisen, ferner

	Roheisen	Stabeisen		Stabeisen		Zaineisen	
	in Sausenberg Ctr.	in Sausenberg Ctr.	in Radomühl Ctr.	in Kuschnia Ctr.	in Sobisch Ctr.	in Sobisch Ctr.	in Sausenberg Ctr.
1783	5 000	800	800	—	—	—	—
1785	5 000	1 000	1 000	—	—	—	—
1796	7 000	1 800	2 000	800	—	—	—
1800	7 000	2 000	?	?	—	—	—
1804	12 000	2 500	2 400	2 400	2 400	900	800
1805	11 520	7 200				1 000	

Herr v. Jänisch hatte mit dem Preußischen Militärfiscus einen Lieferungsvertrag auf Munition, vermuthlich 4 500 Ctr. jährlich, den Centner zu 2 Rthlr. 4 gr.²⁾. Fouqué trug ihm einst auf, die Anfertigung der Kanonenkugeln, Bomben und Granaten für die Schlesischen Festungen zu beschleunigen³⁾. Als Graf Hoym Sausenberg erstand, mußte er in den Vertrag eintreten; noch 1756 lieferte er Munition⁴⁾. Der Werth der Erzeugung belief sich 1806 auf 65 040 Rthlr., die Ausgabe auf 60 348 Rthlr., so daß der Ueberschuß von 4 992 Rthlr. verhältnißmäßig gering war.

2. 1756 legte Graf Reichenbach auf Bodzanowitz, das jetzt zum Kreuzburger Kreise gehört, an der Lißwarthe, die dort die polnische Grenze bildet, zu Kutzoben, 5 $\frac{1}{2}$ km südlich von Bodzanowitz, einen Hochofen und ein Frischfeuer, sein Sohn Fabian, der 1771 die Herrschaft angetreten hatte⁵⁾, noch ein zweites an. 1780 erwarb der Freiherr Gustav v. Welczek auf Laband Bodzanowitz und errichtete 1782 noch ein drittes Frischfeuer; das zweite lag zu Pilniok oder Neuhammer, das dritte zu Hammer. Noch in demselben Jahre kaufte der Major v. Skrzydlowski, 1791 Heinrich Graf Reichenbach die Herrschaft, die 1795 an seinen Sohn fiel. Er verpachtete die Hütte an einen gewissen Benisch, gestattete ihm aber zunächst wegen Holz mangels nicht, sie zu betreiben. 1796 kaufte Carl v. Stachelski, 1798 Herr v. Jordan Bodzanowitz. Dieser stellte den Hochofen wieder her und errichtete noch einen zweiten zu Kutzoben, zwei neue Frischfeuer zu Kutzoberhammer, so daß nun fünf vorhanden waren; die Zahl der Arbeiter, die 1774 18 betragen hatte, vermehrte er auf 30. 1783, unter Major v. Skrzydlowski, erzeugte der Hochofen 4 000 Ctr. Roheisen, das Frischfeuer zu Kutzoben 1 000, die beiden anderen je 600 Ctr. Stabeisen, 1785 das Kutzober 800, das zu Pilniok 400 Ctr. Unter Herrn v. Jordan erzeugte 1800 der eine Hochofen 8 500, der andere 6 000 Ctr., das Feuer zu Kutzoberhammer 800, die beiden zu Kutzoben 3 800, das zu Pilniok 400, das zu Hammer 800 Ctr. Stabeisen. 1806 wurden 5 344 $\frac{1}{2}$ Ctr. Roheisen im Werthe von 4 820 Rthlr. und 2 230 Ctr. Stabeisen im Werthe von 11 537 Rthlr. bei einer Ausgabe von 14 261 Rthlr. hergestellt.

3. Zu Groß-Borek, 10 km östlich von Rosenberg, hatte Herr v. Jordan auf Bischdorf seit 1775 ein Frischfeuer, für welches er das Roheisen aus der Nachbarschaft ankauft; 1780 errichtete er auch einen Hochofen⁵⁾. 1797 kaufte Herr v. Knobelsdorf Bischdorf; die Hütte war 1800 an den Stapeldirector Voß und den Hütteninspector König verpachtet⁶⁾. Holz lieferte der eigene Forst;

¹⁾ Voß, Groß-Borek 4. März 1803. M. R. IV. 13. 3.

²⁾ Rehdantz 5. Febr. 1753, M. R. IV. 12. 1.

³⁾ M. R. VI. 55a.

⁴⁾ Dieskau 19. Juni 1753. M. R. IV. 12. 1.

⁵⁾ Die Besitzverhältnisse der Oberschlesischen Güter und Hüttenwerke sind, soweit sie nicht in den Designationen angegeben sind, aus den Hypothekenbüchern des Staatsarchivs zu Breslau ausgezogen worden.

⁶⁾ Concession vom 29. Juli 1780. M. R. IV. 1. 6 und in LII.

⁷⁾ Voß, Groß-Borek 4. März 1803. M. R. IV. 13. 3.

Anhang.

Münzen, Maße und Gewichte.

1 Reichsthaler = 24 gute Groschen = 30 Silbergroschen = 3 Mark.

Der gute Groschen hatte 12 gute Pfennige, der Silbergroschen 12 leichte oder Silberpfennige; also war ein guter Groschen = 15 Silberpfennigen, ein Silberpfennig = $\frac{4}{5}$ gute Pfennig.

1 Gulden = 16 gute Groschen = 20 Silbergroschen.

1 Gulden = 60 Kreuzer, 1 Kreuzer = 4 Pfennige. In der Rechnung der Giehrener Zinngrube von 1755 (Th. II, Kap. 1, S. 141) sind die Kreuzer sogenannte Kaiserkreuzer zu 6 schlesischen Hellern, die dort als Pfennige bezeichnet sind; der Kaiserkreuzer war = $3\frac{1}{5}$ gute oder $4\frac{4}{5}$ kleine böhmische Pfennige, von denen auf den Kaisergroschen 18 gerechnet wurden. Solche Groschen zu 18 kleinen Pfennigen oder schlesischen Hellern kommen in der Rudelstädter Rechnung von 1769 vor (Th. II, Kap. 1, S. 160) vor.

Der alte Schlesische Thaler war = 24 Silbergroschen = $\frac{4}{5}$ Reichsthaler.

Die Mark Silber hatte 16 Loth zu je 4 Quentchen.

Die Bresläuer Mark Silber war = 0,829 Kölnische Mark.

Die Mark Gold hatte 24 Karat.

1 Lachter = $6\frac{3}{4}$ rhein. Fuß. Der Lachter wird in 8 Achtel, das Achtel in 10 Lachterzoll getheilt; der Lachterzoll ist größer, als der Ellenzoll. Der Preußische Lachter = $6\frac{2}{3}$ Rhein. Fuß¹⁾.

1 Maaße = 28 Lachter ins Geviert = 784 Quadratlachter = 35 721 Rhein. Quadratfuß.

1 Hüttenkübel = $3\frac{225}{432}$ Cubikfuß = 2 Berliner Scheffel zu je $1\frac{3}{4}$ Cubikfuß = 3 Bergkübel. Das Gewicht des Hüttenkübels Eisenerz oder Eisenerde war nach dem Gehalte sehr verschieden, $2\frac{1}{2}$ bis 5 Ctr. und selbst noch darüber.

Das Fuder Kohlen im Schweidnitzischen hatte in der Regel 28 Tröge zu je 7 Gerüsten oder zu je $\frac{3}{4}$ Bresläuer Scheffeln, z. Th. auch zu 13 Metzen ($\frac{13}{16}$ Scheffel); mitunter wurde das Fuder zu 24 Trögen à $\frac{3}{4}$ Scheffel gerechnet. Der Scheffel Kohlen wog durchschnittlich $1\frac{1}{3}$ Ctr.

Der Korb Kohlen hielt $60\frac{2}{3}$ cbf = $34\frac{5}{8}$ Berliner Scheffel zu $1\frac{3}{4}$ cbf, zu je 12 Schwingen; die Schwinge war = $5\frac{1}{18}$ cbf = $2\frac{1}{8}$ Berliner Scheffel. Der Korb Kohlen wog 5 Ctr., die Schwinge gehaut 55 Pfd.

Der Bresläuer Scheffel war = $1\frac{1}{3}$ Berliner Scheffel.

Nach einer andern Angabe war der Korb Kohlen = $61\frac{3}{4}$ cbf = $35\frac{2}{7}$ Berliner Scheffel zu $1\frac{3}{4}$ cbf = $26\frac{7}{18}$ Bresläuer Scheffel, nach einer dritten 27 Bresläuer Scheffel oder 36 Berliner Scheffel²⁾.

Die Klafter Holz war 6 Fuß hoch, 6 Fuß breit, 3 Fuß 6 Zoll lang = 126 cbf³⁾. 1 Klafter Erz = 18 Hüttenkübel, 1 Mulde Erz = 39,6 l = 2 212 preußische Cubikzoll⁴⁾. 1 Korsetz Erz = 74 Pfd. Schlesisch.

Der Bresläuer Centner hatte 132 Pfd. zu 32 Loth zu 4 Quentchen, der Berliner Centner 128 Pfd.; die Bresläuer Münze rechnete den Centner zu 116 Pfd.

¹⁾ Hartmann a. a. O. 450.

²⁾ Actum Malap. am 19. Juni 1780, 29. Juli 1780, Betr. u. Haush. d. Kön. Eisenh. 1 in 325. Actum 24. Juli 1797, Rech. Gleiwitz in 342; 22. Aug. 1783, Frischf. Malap. 1 in 775.

³⁾ 19. Juni 1780 in 325, 1.

⁴⁾ 24. Juli 1797 in 342, 1. Gold, Silber, Mulde bei Koch, Friedrichsgr. 22, Anm.

